

Atempause

Sommerfarrbrief 2016 der Katholischen Pfarrgemeinde Verklärung Christi

Unterwegs und daheim



Wie weiß ich, daß ich daheim bin?

Mit einer langen Folge verschiedenster Darstellungen des je eigenen „Dahaom“ beglückte uns das Bayerische Fernsehen. Ganz unterschiedliche Kriterien für das eigene Daheim-Gefühl wurden dabei sichtbar: Manchmal ein Bauwerk, manchmal eine Landschaft oder ein Beruf. Allen ist gemeinsam, dass sie in ein „Drumherum“ eingebettet sind. Ich kann mein Daheim verlassen und unterwegs andere, neue Erfahrungen machen.

Im 5. Kapitel des alttestamentlichen Buches Tobit wird so eine Ausreise in fremdes Gebiet erzählt: „Da gab ihm der Vater den Schuldschein und sagte: Such jemand, der mit dir auf die Reise geht. ... Tobias ging auf die Suche nach einem Begleiter und traf dabei Rafael; Rafael war ein Engel, aber Tobias wusste es nicht.“

Tobias erfährt so ein „beschütztes“ Unterwegssein, die Sorge des Vaters ist in der Person Rafaels stets gegenwärtig. Wenn wir gerade in den aktuellen Zeiten Reisen planen, steht stärker als vor wenigen Jahren unser eigener Schutz und unsere Sicherheit im Blick. Manches Urlaubsparadies stöhnt derzeit über die ausbleibenden Kunden. Tatsächlich ist Unterwegssein stets ein Wagnis. Ohne ein wenig über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen werden wir aber keine Bereicherungen, neue Erfahrungen und andere menschliche Lebensweisen entdecken. Wir würden uns eine wichtige Chance entgehen lassen, unseren Horizont zu weiten. So ein privater Rafael wäre dabei sehr beruhigend.

Und wirklich: Diese „Engel“ sind nicht so ohne weiteres und nur von außen zu erkennen. In der Regel erkennen wir sie erst im Rückblick, wenn wir Bilanz ziehen über eine Reise – so wie unser guter Tobias. Damit weitet sich auch das „Daheim“, indem ich mich geborgen weiss, auch in der Ferne. Vielleicht gerade wegen der unbekanntenen Zeitgenossen, die mich willkommen heißen. Im Wort Willkommen steckt ja das Kommen drin. Willkommen kann nur der sein, der sich auf den Weg macht und kommt. Der, der mich aufnimmt und mir einen Blick in sein Daheim gewährt, führt mich dabei in seine Geisteswelt, Kultur, Sitten und Gebräuche ein. So manche binationale Partnerschaft zeugt davon, dass Daheim eben nicht zunächst eine lokale Größe ist, sondern viel mehr ein Daheim des Herzens, der Emotionen sein kann.

Was ist also „Unterwegssein“ und „Daheim“? Beides ist zugleich Chance und Risiko. Vielen Menschen wird in der heutigen Arbeitswelt Mobilität und Flexibilität abverlangt – mitsamt ihren Familien. Ebenso gibt es Tätigkeiten, die Ortsfestigkeit verlangen. Damit wird für das Daheim immer wichtiger, wie ich es für mich und die, die mir verbunden sind, selbst gestalte. Deutsche Auswanderer wie auch Zuwanderer aus dem Ausland müssen, um ihre Identität zu wahren, ihr eigenes Daheim definieren. So verfließen Daheimsein und Unterwegssein langsam ineinander, um den Menschen neue Perspektiven und Chancen zu

eröffnen. Möge stets ein Rafael zugegen sein, dass beides – Mobilität und Ortsfestigkeit – den Menschen zum Segen werden kann.

Chr. Penzkofer, Pfarrer

Ihr Seelsorgeteam wünscht Ihnen
eine erholsame Sommerzeit.
Unser guter Gott geleite Sie überall auf Ihren Wegen.



Christian Penzkofer,
Pfarrer



Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe,
Pfarrvikar



Prof. Dr. Thomas Bohrmann,
Subsidiar



Dr. Jerzy Grzeskowiak,
Seelsorgsmithilfe



Dr. Karl Schimmel,
Diakon



Udo Bast,
Diakon



Ursula Weigert,
Gemeindereferentin



Monika Beil,
Gemeindereferentin



Carmino de la Santiago in Spanien

Ein Stück des Weges liegt hinter dir,
ein anderes Stück hast du noch vor dir.

Wenn du verweilst, dann nur,
um dich zu stärken,
nicht aber, um aufzugeben.

Augustinus Aurelius, Bischof von Hippo

Liebe Leserin, lieber Leser,

Störche auf dem Kirchendach?

Sie haben uns erwischt! Photoshop macht's möglich, es ist nur eine Illusion. Warum also dieses Bild?

Der Storch symbolisiert so allerlei. So gibt es die Legende, dass er für die Babys zuständig ist und sie zu den Menschen bringt. Er gilt vielerorts als Glückbringer und auf alle Fälle als Frühlingsbote. Im alten Rom gab es sogar ein Gesetz, das sich von der Eigenart der Störche herleitet, sich um Alttiere zu kümmern, die so genannte „Lex Ciconaria“; hier wurde festgelegt, dass die Kinder für ihre alten Eltern sorgen müssen. In Afrika wiederum ist der Storch als Regenbringer hochgeschätzt und am Tschadsee werden sogar Podeste aufgestellt, um den Storch zum Brüten anzuregen.

Und es gibt ein Thema, das einem gleich bekannt vorkommt: Der Storch als Zugvogel, der Zigtausende von Kilometern in Richtung seines Winterquartiers zurücklegt, nur um im Frühjahr wieder zu seinem Stammbrotplatz zurückzukehren. Und das auch noch mit dem gleichen Partner wie im Vorjahr.



Unterwegs und daheim – schon sind wir mitten im Thema unseres Sommerpfarrbriefs, zu dessen Lektüre wir Sie herzlich einladen möchten. Auch wir Menschen reisen gerne, sogar schon in früheren Zeiten, als es noch nicht so bequem war wie heute. Pilgerreisen haben eine jahrhundertalte Tradition und erleben gerade eine Renaissance – Stichwort Jakobsweg. Aber auch fahrende Händler, wissenshungrige Jünglinge und Entdecker brachen auf, um mehr oder weniger ferne Welten zu erkunden – die meisten kehrten immer wieder zurück, die Sehnsucht nach der Heimat brach sich oftmals Bahn.

Und heute: Selten war eine Gesellschaft so mobil wie die unsere. Selbst große Entfernungen werden mit Hilfe von Flugzeugen, Zügen oder Autos mühelos überwunden. Doch bei allem Fernweh, die Sehnsucht nach „daheim“, nach Geborgenheit, ist immer da.

Wie ist das bei Ihnen? Reisen Sie gerne oder sind Sie lieber zu Hause? Was auch immer Ihre persönlichen Vorlieben und Pläne für den Sommer sind: Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit und viel Spaß beim Lesen der verschiedenen Betrachtungen zum Sommerthema: **Unterwegs und daheim!**

*Claudia Soucek-Birnstiel und Renate Jungwirth,
für das Redaktionsteam der Atempause*

Unterwegs in der näheren Umgebung

Es muss ja nicht immer gleich Santiago de Compostela sein (S. 14 bis 16), auch in unserer Nähe gibt es Möglichkeiten, mit und zu Gott unterwegs zu sein. Zum Beispiel:

- Pfingstwallfahrt von München nach Altötting (S. 17 bis 19). 2016 fand bereits die 60. Wallfahrt statt. Waren es 1956 gerade mal 12 Personen, die an der ersten offiziellen Wallfahrt der Legion Mariens von München nach Altötting teilnahmen, waren es im nächsten Jahr schon 72. Heute finden sich mehrere Tausend Wallfahrer auf dem Kapellplatz und in der Basilika St. Anna ein.



Altötting Kapellplatz – die Ruhe vor dem Sturm



- Pfarrverbandswallfahrt mit verschiedenen Zielen meist im Sommer. Dieses Jahr ging es nach Maria Thalkirchen
- Wander-Exerzitien des PV (S. 12 und 13)
- Ramersdorfer Wallfahrtsweg vom Alten Peter nach Maria Ramersdorf am 1. Sonntag im September (S. 35)
- Wallfahrt des PV nach Maria Ramersdorf zum Frauendreißiger im September (dieses Jahr am 8. September)
- Stadtwallfahrt nach Maria Eich am Samstag, dem 24. September, Informationen unter: www.erzbistum-muenchen.de/Page078451.aspx
- Bergmesse unseres PV mit verschiedenen Zielen, meist im Oktober (siehe eigene Ankündigung S. 28)

- Jugendkorbinianswallfahrt nach Freising am 12./13. November unter dem Motto barmherzICH ist gleichzeitig der Abschluss des Jahres der Barmherzigkeit für die Jugend. Informationen unter: www.jugendkorbinian.de/home.html
2015 gingen über 70 Wallfahrergruppen aus allen Teilen der Erzdiözese zu Fuß nach Freising, um dort an den Gottesdiensten und anderen Programmpunkten teilzunehmen.
- Stephaniritt in Oberhaching am 26. Dezember: Umzug durch den Ort mit Pferdesegnung.



Stephaniritt – eher etwas zum Zuschauen

Reiner Aumer



*Und wenn wir die ganze Welt durchreisten,
um das Schöne zu finden:*

*Wir müssen es in uns tragen,
sonst finden wir es nie.*

Ralph Waldo Emerson

Das Geheimnis der Berge

- Der Berg ruft! Das spüren wir besonders in den sonnigen, sommerlichen Monaten. Was zieht uns so gewaltig in die Berge?
- Die Menschen fühlten sich immer durch den Anblick der Berge beeindruckt, gehoben, sogar zu religiösen Erlebnissen angeregt. In fast allen Kulturen stellt der Berg eine Verbindung zwischen Erde und Himmel dar. Viele Mythologien haben ihren „heiligen Berg“, der als Mitte der Welt, als Berührungspunkt zwischen Himmel und Erde angesehen wird. Die wuchtige Masse des Berges imponiert schon an sich als Bild und Ausdruck höherer Macht. Wegen ihres Emporragens in die Lichtregion der Sonne galten Berge als Wohnsitz des Gottes oder der Götter, ja sogar als etwas Göttliches. Darum ist der Berg für die Menschen der Ort der Gottesnähe und für die Götter (Gott) der Weg zu den Menschen, wenn sie in die Weltgeschichte eingreifen wollen. Überall auf der Welt finden sich heilige Berge, die als Wohnsitze der Götter gelten und von wo geistig bedeutungsvolle Ereignisse ihren Ausgang nahmen. Als „**heilige Berge**“ galten u. a. der Olymp (Griechenland), der Fujiyama (Japan), der Kilimandscharo (Tansania), der Himalaja (das Dach der Welt, das Reich der weißen Götter), der Adam's Peak (Sri Lanka).
- Im Zweistromland (Mesopotamien) glaubte man vor 4.000 Jahren, dass der Himmel auf den fernen, unnahbaren Bergen aufliege. Die Sumerer, Assyrer und Babylonier bauten

darum in der flachen Ebene „die künstlichen Berge“ – gewaltige Stufentürme, die *Zikkurats*, als eine Stätte der Gottesbegegnung. Die Zikkurat war ein riesiger Sockel, zu dem Zweck errichtet, der Gottheit den Abstieg auf die Erde zu ermöglichen. Nichts wurde vernachlässigt, was den Empfang des himmlischen Besuchers würdig gestalten könnte. Ein Empfangstempel auf der höchsten Stufe wurde eingerichtet, ein niedriger Tempel zum Aufenthalt der Gottheit am Fuße des Turmes vorgesehen. Die Stufen zwischen beiden erlaubten die Entfaltung großartiger Empfangszereemonien, also eine kultische Kommunikation zwischen Himmel und Erde. Die *Stupas* in Indien, die Pyramiden der Indianer (Maja, Azteken) oder der Himmelsaltar in Peking waren auch solche künstlichen Berge, auf denen die Priester (oder Herrscher) opferten.

- Diese Vorstellung ist eingegangen in die jüdische und christliche Tradition: Gott thront auf dem Berg als der Erhabene und Überirdische und das Leben der Menschen stellt einen Aufstieg dar – aus dem Flachland seines irdischen Daseins zu den Gipfeln des Geistigen und Ewigen.
- **Doch Gott wohnt nicht auf den Bergen, die Berge sind nichts Göttliches.** Die Bibel übernimmt oft mythische Vorstellungen, aber sie erhebt und verwandelt sie. Die Psalmen bringen dies zum Ausdruck. „Ehe die Berge geboren wurden, die Erde entstand und das Weltall, bist Du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Ps 90, 2). „Du gründest die Berge

in deiner Kraft“ (Ps 65, 7). Vor Gott erbeben sie (Ps 18, 8), erzittern (Ps 46, 3), schmelzen wie Wachs (Ps 97, 5), wanken und zerbersten, stürzen in die Tiefe des Meeres (Ps 46, 2). „Die Berge hüpfen wie Widder, die Hügel wie junge Lämmer“ (Ps 114, 4).

- **Die Natur kann nicht erlösen, das kann nur Jahwe.** Die Höhenkulte Kanaans werden von den Propheten mit aller Schärfe verurteilt. Der Psalmist betet: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe?“. Und antwortet: „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Ps 121, 1-2).
- In der Bibel zeigt Gott, dass die naturgegebene Symbolik der Höhen und der Berge seinen Gedanken entspricht, indem er sich selber seinen Auserwählten auf bestimmten Bergen offenbart. Sinai, Horeb, Karmel, Sion sind im Alten Testament bevorzugte Stätten des Gebets und der Offenbarungen.
- Die Prüfung des Glaubens Abrahams durch die Bereitschaft, seinen Sohn Isaak Gott zu opfern, findet auf einem Berg statt (Gen 22, 2). Abraham nannte ihn später „Jahwe-Jire“, d. h. „Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen“ (Gen 22,14). Nach der jüdischen Legende ist dieser Berg der Mittelpunkt der Welt. Auf ihm stand später der Brandopferaltar des Tempels. Auf dem Berg **Horeb** erhielt Moses von Jahwe, der aus dem brennenden Dornbusch zu ihm sprach, die Sendung als Führer Israels (Ex 3, 2-15) und auf dem Berg **Sinai** gab ihm Jahwe unter Blitz und Donner die zwei Gesetzestafeln des Ersten Bundes (Ex 19, 2-15). Der

Prophet Elias streitet mit den Priestern von Baal auf dem Berg **Karmel** und beweist, dass Jahwe der einzig wahre Gott ist. Auf dem Berg **Sion** hat König David den Tempel errichtet. Später übernahm diese Funktion der Berg **Moria**, auf dem Salomon den herrlichen Tempel erbaut hat.

- Für uns Christen ist aber besonders wichtig, dass **auch im Leben Jesu die Berge eine wichtige Rolle spielten**. Jesus weiß um die tiefe Bedeutung des Berges und weilt gerne auf den Bergen. Er zieht sich immer wieder in die Einsamkeit dorthin zurück, um mit seinem Vater zu sprechen. Auf einem Berg erwähnt er seine Jünger (Mk 3,13f). Er steigt auf einen Berg und hält die revolutionärste Rede – die Bergpredigt mit den Seligpreisungen (Mt 5,1f).



Verklärungsbasilika auf dem Berg Tabor

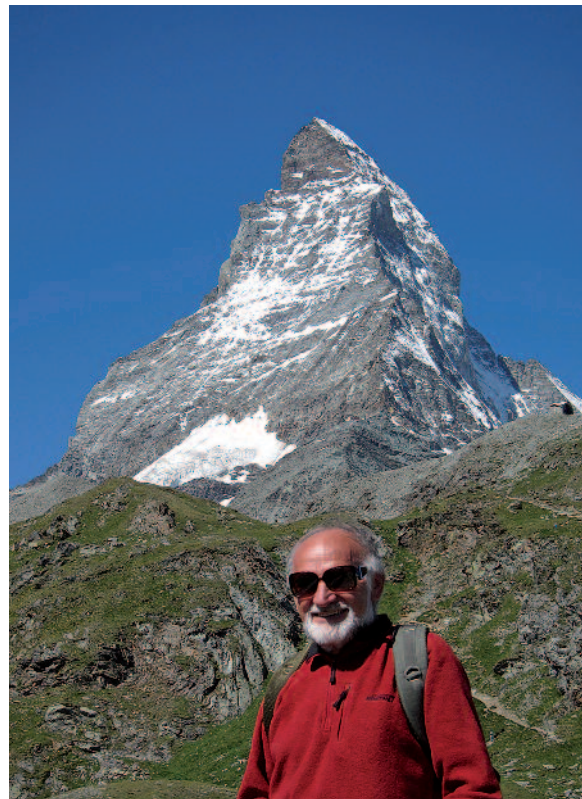


Verklärungsszene aus der Basilika auf dem Berg Tabor

Den drei Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes zeigt er auf dem Berg Tabor als Verklärter seine Herrlichkeit (Mt 17, 2f). Auf dem Ölberg beginnt er seinen Leidensweg (Lk 22, 39f), und stirbt auf dem Hügel Golgotha. Und wieder auf dem Ölberg zeigt er sich seinen Jüngern zum letzten Mal, sendet sie hinaus in alle Welt und kehrt heim zum Vater (Apg 1, 12f).

- Alle Bergsteiger, alle Bergliebhaber, haben diese Erfahrung gemacht: Wer einmal in den Tempel der Berge eintritt, der wird ganz in deren Bann gezogen. Ebenso geht es dem, der in das Geheimnis Gottes eintritt: Er kommt von ihm nicht mehr los. Daher ist das Glaubensabenteuer mit Gott so sehr mit den Bergen verwandt.

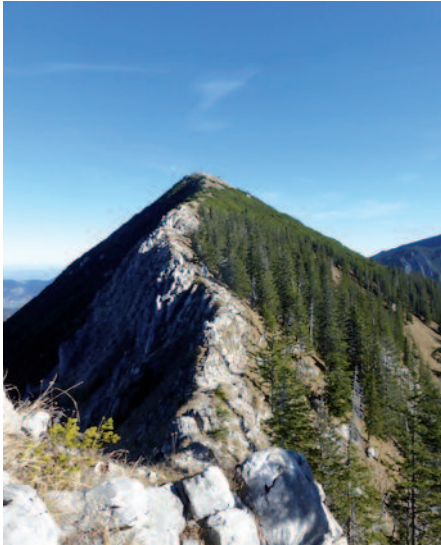
Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr i. R.



*Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak:
Blick hinauf zum Matterhorn*

Unterwegs

Unterwegs waren die Menschen schon immer. Eine gewisse Unruhe und Neugier liegt wohl in der Natur des Menschen, die ihn immer wieder antreibt, über das Gewohnte hinauszugehen oder hinauszudenken. Nur so konnte die Menschheit Neues entdecken und erfahren.



Gratweg zur Brecherspitze

man größere Entfernungen hinter sich gebracht hatte. Im arabischen Raum hatten sogenannte Karawansereien diese Raststättenfunktion.

Und wer hat das nicht schon selbst beim Wandern (oder auch beim Autofahren) erlebt? Was kommt nach der nächsten Biegung oder wie wird die Aussicht vom nächsten Gipfel sein? So geht es vielleicht immer noch ein Stückchen weiter. Da waren und sind Raststätten ein willkommener Zwischenstopp.

Früher war das Reisen eher beschwerlich und es dauerte lange, bis



Außenansicht der Karawanserei von Sultanhani (Türkei)

Sie lagen entlang der Karawanenrouten und oft an Wegkreuzungen, so dass hier Menschen mit ihren Waren und Herden aus allen Himmelsrichtungen zusammenkommen konnten. Hier gab es Schutz und Sicherheit, Verpflegung und andere nützliche Dinge, Informationen und Handel. Die Reisenden konnten ein paar Tage bleiben, die Angebote der Karawanserei nutzen und dann wieder weiterziehen.

Damit eine solche Karawanserei funktionieren konnte, mussten natürlich auch Menschen dort dauerhaft oder für längere Zeit leben, um die Dienste für die Reisenden anzubieten. So trugen alle nach ihren Möglichkeiten zum Wohl



des Ortes bei. Wenn aber jeder ständig dort bleiben wollte, würde sich das Leben nach und nach verändern. Der Austausch von Waren und Informationen bliebe aus, das Angebot würde sich reduzieren, die Menschen dort würden quasi zu Selbstversorgern, die Karawanserei vielleicht mehr und mehr zu einer geschlossenen Burg.

Wir hatten vor ein paar Jahren einmal bei einem PGR-Tag das Leben in einer Karawanserei mit einer Pfarrgemeinde verglichen.

Auch in eine Gemeinde kommen mehr oder weniger häufig Menschen, die unterwegs sind auf der Suche nach Gott oder dem Sinn in ihrem Leben. Und es braucht dazu die Haupt- und Ehrenamtlichen, die sogenannte Kerngemeinde, die die kirchlichen und kirchennahen Dienstleistungen anbieten und somit die Grundlage für den Betrieb oder besser das Leben in einer Pfarrei schaffen. Und es braucht die Offenheit für Neuankömmlinge und neue oder veränderte Inhalte, denn auch eine Gemeinde oder in unserem Fall ein Pfarrverband ist immer unterwegs, indem er sich weiterentwickelt.

Reiner Aumer



Ein Innenraum der Karawanserei von Oregin Han (Türkei)

Wander-Exerzitionen – unterwegs mit Gott und Menschen

Exerzitionen, das ist eine Zeit der geistlichen, spirituellen Übungen. Meist einige Tage, eine Woche oder auch länger. Eine Zeit, um Gott näher zu kommen und sich selbst besser kennenzulernen. Allein oder gemeinsam mit anderen.



Auf dem Kreuzberg (Rhön 2014)

Wander-Exerzitionen verbinden das Spirituelle mit dem Erlebnis der Natur, des eigenen Körpers und mit der Gemeinschaft. Seit 2004 werden in Verklärung Christi Wander-Exerzitionen angeboten und durchgeführt. Organisiert von unserer

Gemeindereferentin Ursula Weigert, früher gemeinsam mit Pastoralreferent Wolfgang Wankner, waren wir bisher sechsmal in den Bergen oder Mittelgebirgen unterwegs. Mal von Hütte zu Hütte, meist auf verschiedenen Touren von einem festen „Basislager“ aus. Vielfältig, von der Selbstversorger-Hütte bis zum Kloster waren die Unterkünfte. Vielfältig auch die Teilnehmer, die über die Jahre dabei waren. Nicht wenige allerdings auch „Wiederholungstäter“. (Ursula Weigert und der Autor wären dann „Serientäter“ ...)



Herrliches Wanderwetter (Rhön 2014)



Auf dem Franziskusweg (Rhön 2014)

Von außen gesehen mag die Exerziengruppe wirken wie eine Wandergruppe, die manchmal ein wenig seltsam ist. Morgens, mittags und abends beten und singen sie gemeinsam. Manche Strecken gehen sie schweigend, über einen geistlichen Impuls nachdenkend. Oft aber wirken sie völlig normal, wandern in Grüppchen plaudernd durch die Landschaft. Doch die Inhalte der Gespräche

sind häufig – nicht immer – „tiefer“. Neben Wetter, Gesundheit, Familie etc. soll und wird über thematische Bibelstellen oder den persönlichen Glauben gesprochen. Viele kennen sich bereits aus der Gemeinde; wenn nicht, lernt man sich schnell kennen. Der christliche Glaube verbindet uns und die Offenheit, darüber zu reden, ist ein wesentliches Element der Wander-Exerziten. Unsere Seelsorger geben Impulse, die Gespräche gehen aber oft darüber hinaus und werden sehr persönlich.

Für mich selbst ist diese Mischung von Gott, lieben Menschen und Natur das, was die Wander-Exerziten ausmacht, der Grund, warum ich immer wieder teilnehme. Wann hat man denn die Muße, mit anderen Menschen (außerhalb der Familie) lang und breit über Gott und den Glauben zu reden? Mit Pausen zum Nachdenken, mit der Möglichkeit, am Nachmittag weiter zu reden? Ohne feste Zeiten, ohne Eile.

Ich freue mich auf die nächsten Wander-Exerziten. Im August sind wir vier Tage in der Oberpfalz. In ein oder zwei Jahren dann vielleicht wieder einmal in den Alpen.

Jürgen Schäfer



Jakobsweg – Etappe 2016

Haben Sie im letzten Jahr unseren Bericht vermisst? Wir, „die tapferen Vier“, sind noch auf dem Weg nach Santiago di Compostela.

Letztes Jahr mussten wir leider unser Pilgervorhaben ausfallen lassen, da 50% der Gruppe (also zwei von vier Leuten) gesundheitliche Probleme hatten. Doch umso intensiver war heuer unser Wunsch, den Weg fortzusetzen. 2014 war unser letztes Etappenziel Figeac, eine Kleinstadt nördlich von Toulouse. Heuer war unser Ziel Aire-sur-l'Adour über Cahors und Moissac.



Historische Brücke in Cahors



Abteikirche in Moissac

Es galt eine Strecke von ca. 330 km zurückzulegen und dafür hatten wir 19 Tage zur Verfügung.

Da unser tägliches Wegpensum bei ca. 20 km lag, hatten wir auch immer wieder Zeit, die Natur zu bewundern und in Kirchen zu verweilen, zu beten und zu singen. Wir bemerkten sehr wohl, dass wir uns den Pyrenäen und dem spanischen Jakobsweg nähern. Erstere konnten wir mit ihren Schneespitzen in der Ferne erkennen und zweiteres wurde uns durch die Anzahl der Weggefährten klar.

Viele Pilger beginnen ihren Weg am Wallfahrtsort Le Puy-en-Velay und wollen zum Zwischenziel nach Saint-Jean Pied-de-Port bis zum Übergang nach Spanien oder sie starten gleich durch bis Santiago. Wir erfuhren auch, dass die Monate Mai und Juni bzw. September und Oktober die bevorzugten des Jahres sind. Dies erklärte wohl auch die Menge an Menschen, die unterwegs war. Zu unserem Erstaunen sahen wir viele Pilger mit „leichtem Gepäck“, sprich nur mit einem Tagesrucksack ausgestattet. Sie waren damit natürlich bedeutend leichtfüßiger als wir, die wir doch zwischen 10 bis 12 kg auf dem Buckel schleppten. Abends trafen wir den einen oder anderen in der Unterkunft wieder: frisch geduscht und in „feiner“ Kleidung. Wie geht das denn!? Des Rätsels Lösung sind Transportunternehmen, die auf Bestellung die Rucksäcke oder auch sonstige Gepäckstücke von Herberge zu Herberge fahren. Außerdem haben wir erfahren, dass diese gegen Bezahlung auch „Fußkranke“ befördern.

Diese Information war für uns sehr von Nutzen, da aus unserem Grüppchen eine Teilnehmerin Probleme mit ihren Füßen bekam und in der letzten Woche keine Tagesetappe mehr gehen konnte. So konnten wir uns abends in unserer vorbestellten Unterkunft wieder treffen und kamen gemeinsam an unserem Zielort an, um zusammen die Rückfahrt mit dem Zug anzutreten.



*Rosmarie Kohnke-Naase, Pfarrei Maximilian-Kolbe;
Maria und Stephan Nunhöfer, Pfarrei Verklärung Christi;
Walburga Hopf, Pfarrei St. Michael Berg-am-Laim*

Bemerkenswert ist, dass der Jakobsweg in Frankreich mit einer großen Wanderroute, dem GR 65 einhergeht. Wer ist jetzt Pilger und wer ist Wanderer? Macht es die am Rucksack baumelnde Jakobsmuschel aus oder doch die Größe des Rucksacks, der einen Buße verspüren lässt? Am Beten erkennt man niemanden, denn die kleinen Kapellen dienen meist nur als kühle oder trockene Raststätte.

Gott ist überall. In der von Menschenhand gebauten Kirche, in der Begegnung mit der Natur oder mit anderen Menschen. Dies sich bewusst machen, ist beten – sprechen mit Gott!



*Kathedrale in
Air-sur-l'Adour*

Wandern oder pilgern.... Es geht nicht um die äußere Form, sondern um die Ergriffenheit des Herzens. Ich glaube, Gott hat den gesamten Kosmos mit all seinen Schönheiten geschaffen, um sich mit dem Menschen in Verbindung zu setzen.

In dem Buch „Das Geheimnis der Jakobswallfahrt“ von Thomas Maria Rimmel steht: „Nicht alle sind echte Pilger. Viele sind einfach neugierig oder suchen einen alternativen Urlaub zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Die meisten fühlen sich weder als Tourist, noch möchten sie „Pilger“ genannt werden. Genau darin verbirgt sich auch das Geheimnis, denn die Hemmschwelle, sich auf den Weg zu machen, ist – was das Religiöse betrifft – relativ niedrig und viele fühlen sich gerade deshalb angezogen.“

Auf so manchen, der sich auf den Jakobsweg gemacht hat, trifft vielleicht dieser Satz zu: Ich bin als Wanderer aufgebrochen und als Pilger angekommen. Im Zwiegespräch mit meinem Körper und mit meiner Seele. Erst durch das Gebet wird das Wandern zum Pilgern.

Maria und Stephan Nunhöfer



Außer Berlin sind noch 14 weitere Hauptstädte Europas in diesem Buchstabensalat versteckt. Dazu musst du nur die waagrechten und senkrechten Reihen genau durchsuchen, und zwar von links und rechts und von oben und unten!

Findest du alle 15 Hauptstadtnamen?

Die Lösungswörter sind in diesem Heft versteckt!

Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de

Unterwegs sein – eine Wallfahrt nach Altötting

Ich erinnere mich noch genau, wie ich vor 38 Jahren das erste Mal bei der Pfingstwallfahrt nach Altötting mitgegangen bin. Damals hatte ich einen konkreten Anlass – die schwere Krankheit eines lieben Menschen. Ein Freund begleitete mich, als wir von Heimstetten nach einem Gottesdienst loszogen. Wir beide bekamen je ein Banner in die Hand gedrückt, das wir mit vier weiteren Bannern der kleinen Gruppe mit knapp 50 Leuten bis Altötting voraustrugen. Nur ein Begleitfahrzeug für das Gepäck war dabei und der Vorbeter konnte die Gruppe noch ohne Lautsprecheranlage führen. Heute hat die Gruppe fast 250 Teilnehmer, da geht dann nichts mehr ohne Technik und viele Helfer, die alle ehrenamtlich die Vorbereitung und Durchführung übernehmen. Die Sicherheitsvorschriften für diesen polizeilich angemeldeten Zug sind inzwischen auch sehr hoch geworden: Begleitfahrzeuge mit Warnleuchten sind vor und nach dem Zug nötig. Verkehrsregler in Warnwesten führen den Verkehr im Wechsel sicher an der Gruppe vorbei, wenn wir auf befahrenen Straßen gehen müssen. Dieses Jahr war dies öfters als sonst der Fall, da wegen Regens einige unserer Wiesen- und Waldwege, die wir natürlich bevorzugen, nicht begehbar waren.

Wie jedes Jahr ziehen wir mit einem Lied in Viererreihen los, während uns die Kirchenglocken von Heimstetten verabschieden. Schon bald folgt der erste Rosenkranz.

Zwischen Feldern gehen wir zur ersten Pause bei einem Bauernhof. Danach geht es bei einem weiteren Rosenkranz bis zur Mittagspause in Markt Schwaben. Am Nachmittag geht es über Pastetten zur Wallfahrtskirche Tading, wo wir nach 24 km unser erstes Tagesziel erreicht haben. Hier werden dann alle Pilger auf die bereits wartenden, privaten Quartiergeber verteilt. Eine tolle Leistung, wenn so viele Menschen in zwei kleinen Dörfern komplett privat untergebracht werden können. Ich bin seit all den Jahren, inzwischen immer mit einem meiner Söhne, bei der gleichen Familie, wo schon deren drei „Kinder“ mit Partnern und Enkel auf uns warten. Eine schöne Tradition. So kommt man auch mit den Leuten ins Gespräch, durch deren Landschaft wir wandern.

Am Samstagmorgen, dem 2. Tag, treffen wir uns zum Gottesdienst in der Tadinger Kirche. Anschließend ziehen wir bei Kirchengeläut mit einem Rosenkranz, Liedern und Impulsen zum Nachdenken weiter. Durch Wälder und Felder gelangen wir nach Stauden, wo unsere Vormittagsetappe endet. Von hier aus sieht man bereits den Haager Stadtturm, den wir nun gut eine Stunde vor uns haben, bis wir ihn endlich erreichen. Auf unserem Weg ziehen wir immer wieder an kleinen Ansiedlungen vorbei, wo uns die Anwohner winken und an kleinen Kirchlein, wo fest geläutet wird, z. T. noch von Hand! Am Abend kommen wir in Gars an und haben mit weiteren 25 km das zweite Ziel erreicht: Kloster Gars.

Auch hier bin ich wieder seit vielen Jahren bei der gleichen Familie auf einem Bauernhof. Am Pfingstsonntag führt uns der Weg von Kloster Gars am Innhochufer mit herrlichen Aussichten entlang und am Kloster Au vorbei, wo schon einige Pilger warten, die dort übernachtet haben. Mit Beifall begrüßen sie uns, wie es bei Pilgern üblich ist und reihen sich wieder in den Zug ein. In Aschau findet unser Pfingstgottesdienst statt, und anschließend ist Mittagspause. Weiter geht es nach Waldkraiburg, und ab da durch den Wald. Dabei bleibt viel Zeit zum Nachdenken und für Gespräche unter den Pilgern. In Altmühldorf wurden wir dieses Jahr von der Pastoralreferentin empfan-

gen, deren Heimatpfarrei VC war (so klein ist die Welt). Nach einer kurzen Andacht werden alle Pilger mit Bussen auf Hotels in Mühldorf verteilt, da es dort kaum Privatquartiere gibt. Wieder sind 25 km geschafft. Am Pfingstmontag treffen wir uns in der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus für die letzten 14 km bis Altötting. Zuerst gehen wir bis Heiligenstatt, wo sich alle Pilgerzüge aus München (3), Rosenheim (1) und Freising (mindestens 2) treffen. In einem kilometerlangen Zug mit tausenden Pilgern, begleitet von einem Weihbischof, ziehen wir nach Altötting. Ab dem Berg zum Kapellen-Platz und auf dem Kapellen-Platz selbst säumen viele Leute den Weg. Alle Glocken von Alt-



ötting läuten und die Fahnen werden im „Sturm getragen“. Der Zug zieht eine Ehrenrunde um die Kapelle und dabei kommt immer wieder ein unbeschreibliches Gefühl mit Gänsehaut auf. Der Einzug in die St. Anna Basilika dauert dann gut eine Stunde bis alle Pilger drinnen sind und der Abschlussgottesdienst beginnen kann.

Seit einigen Jahren verleihen tolle Musikgruppen und geschwungene Fahnen im Altarraum der Wallfahrt einen würdigen Abschluss.

Viele die das erste Mal dabei waren, sagen:

„Das mache ich wieder“ oder wie manche es ausdrücken:

„Einmal dabei – immer dabei“.

Roland Skorupa



Atempause

Pfarrbriefe
sind Informationsschriften
der Kirchen,
kein Werbematerial

Autorenbeiträge und Leserzuschriften an:

redaktion-atempause@gmx.de,

oder bitte an das Pfarrbüro.

Herausgeber:

Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi,
Adam-Berg-Straße 40, 81735 München

Redaktionsgruppe:

Pfarrer Christian Penzkofer (V.i.S.d.P.),
Reiner Aumer, Claudia Soucek-Birnstiel,
Margareta Höckenschnieder-Filies, Renate Jungwirth,
Elisabeth Kelnhofer, Petra Klein, Jürgen Schäfer,
Astrid Schwee, Franz Tischner

Fotos: privat; Rückcover: Luzia Hein-Pfarrbriefservice
oder siehe Bildnachweis

Redaktionsschluss der Weihnachtsausgabe 2016:

14. Oktober 2016

Papier: Naturpapier,

Druck: IRIS Buch- und Offsetdruck,
Karl Singer e.K., Zugspitzstraße 14, 81541 München

Die Reise in ein unbekanntes Land... Steigen Sie ein! Transportmittel: das Bibelgespräch in VC

Die nächsten Termine für
das Bibelgespräch in VC:
6. Oktober, 17. November,
15. Dezember 2016.

Immer wieder donnerstags sind alle eingeladen zum Bibelgespräch, um sich auf die Reise ins unbekannte Land zu machen. Die Teilnehmenden lesen den Text und entdecken im Gespräch miteinander, was noch dahinter liegt und wie sich ganz unvermutet eine ungeahnte Lebensweisheit aufzutut, die das eigene Leben in einem anderen Licht erscheinen lässt.

Bei den letzten Treffen ging es um das Buch Tobit – ein Reisebuch im dreifachen Sinne:

- unsere Reise in den Text
- die Reise des Tobias vom Engel Rafael begleitet
- Segen für unsere eigenen Reisen

Darauf sagte Tobit zu Tobias: Mach dich fertig zur Reise! Ich wünsche euch alles Gute auf dem Weg. Als der Sohn alles für die Reise vorbereitet hatte, sagte sein Vater zu ihm: Mach dich mit dem Mann auf den Weg! Gott, der im Himmel wohnt, wird euch auf eurer Reise behüten; sein Engel möge euch begleiten.

So schickt Tobit, der Vater, Tobias, den Sohn, auf die Reise, um sein Testament zu machen.

Er soll geliehenes Geld zurückholen bei einem Verwandten, nachdem die Familie völlig mittellos nur noch von den kleinen Handarbeiten der Mutter leben kann.

Im Buch Tobit können Sie die Geschichte nachlesen.

Was nicht im Text steht, erschließt sich im Austausch beim Bibelgespräch:

- Zu welcher Reise bricht Tobias da auf?
 - Soll er das Erbe des Vaters antreten und deshalb das Geld eintreiben – ohne den Verwandten zu kennen, dem sein Vater damals den großen Betrag geliehen hat?
 - Oder handelt es sich da doch eher um das Erwachsenwerden des Sohnes? Dafür muss er aber das elterliche Haus verlassen, auch wenn seine Mutter noch so sehr Sehnsucht hat. Vertrauen ihm der Vater und die Mutter? Kann Tobias auf seiner Reise wirklich sein eigenes Leben starten? Wie geht's dem Sohn dabei? Der Mutter? Dem Vater?
 - Wie kann diese Reise ins Erwachsenenleben von Tobias für mich als Tochter/Sohn als Mutter/Vater lebendig sein? Kann sich mein eigener Horizont erweitern im Austausch mit anderen?

- Der Vater bereitet sich auf seinen Tod vor. Was ist ihm dabei wichtig, damit er dann wieder beruhigt leben und noch älter werden kann? Was wäre mir wichtig, wenn ich vor dieser Aufgabe stehen würde?
- Wer ist dieser Reisebegleiter Rafael? Ein Gottesbote? Gott selber? Ein Mensch, der dem Tobias wie ein Engel vorkommt?
- Wie lassen Sie sich segnen beim Aufbruch zur Reise? Geben Sie anderen einen Segen mit? Welchen? Verbunden mit welcher Geste?

Diese und noch viel mehr Fragen und Gedanken erwachsen aus dem Gespräch miteinander.

Gott segne Ihre Wege! Es gilt auch für Sie und Ihre Familien und FreundInnen:

Gott, der im Himmel wohnt,
wird euch
auf eurer Reise
behüten;
sein Engel
möge euch
begleiten.

Marille Pilger,
Pastoralreferentin



*Herr, ich bitte dich,
segne mich und meinen Weg;*

*den zurückgelegten
und den, der noch vor mir liegt.*

*Meine einfache Wegstrecke ebenso,
wie die beschwerliche.*

*Segne auch meine Wegbegleiter,
die bisher mit mir gingen
und jene, die noch mit mir gehen werden.*

*Segne meine Rast und Ruhe,
meinen erneuten Aufbruch, mein Weitergehen,
meinen Fortschritt.*

*Segne meinen geraden Weg und meinen Umweg.
Segne auch meinen Irrweg,
so weiss ich,
du bist immer an meiner Seite.*

*Und wenn ich das Ziel erreiche
– welches ich mir erträume oder
welches du für mich vorsiehst –
dann segne mein Ankommen.*


Pfarrer Waldemar Karl


Buchstäblich mit seinem Herrn schritt Herr Pfarrer Waldemar Karl durch die Todesnacht des Karfreitags hinein ins Licht des Ostermorgens. Er lebte die letzten 14 Jahre seines Ruhestandes in der zum Pfarrverband Perlach gehörenden Pfarrei Verklärung Christi. Mit den Liturgien bereicherte er das gottesdienstliche Leben nicht nur in unserer Pfarrei und im ganzen Pfarrverband, sondern auch an der Wurzel des Glaubens in München, der Kirche St. Peter. Hier feierte er noch die Gründonnerstagsliturgie mit, wohl ohne die Ahnung, dass die österliche Erfahrung ihm so nahe bevorstand. Bis zuletzt war er auf seinem Fahrrad unterwegs und vertrieb jeden Eindruck, nicht noch voll im Leben zu stehen.

Mit seiner bewegten Biographie, die ihn aus seiner geliebten Heimat, dem Ermland, noch im letzten Kriegsjahr zur Marine und dann über die Diözese Paderborn mit Magdeburg nach München geführt hat, war er ein einfühlsamer und sehr geschätzter Beichtvater und Gesprächspartner für Menschen mit ähnlichem Schicksal. Regelmäßig zelebrierte er jeden Monat für die Ermländer Gemeinde in München mit ihnen eine Messe.

Als er am Neuen Südfriedhof zum Priestergrab geleitet wurde, zeugte eine große Teilnahme von dem Platz in den Herzen der Menschen, den sich Pfarrer Karl durch seine unverwechselbare Art erworben hatte.

Pfarrer Chr. Penzkofer





Im österlichen Glauben starb

Waldemar Karl

Pfarrer i. R.

geboren 3. Oktober 1927
 Weihedatum 3. August 1953
 gestorben 30. März 2016

Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt.

Johannes 11,25

Christ ist erstanden!

Städtische Bestattung, Damenstiftstraße 8, 80331 München

Pfarrer Waldemar Karl

„Nicht allein auf die Exegese, sondern auch auf die Hermeneutik kommt es an!“ Das war ein Satz in einer seiner ersten Predigten in Verklärung Christi, als Pfarrer Karl vor 14 Jahren als Ruhestandspfarrer zu uns kam. Wenn seine Predigten auch manchmal theologischen Vorlesungen glichen, so waren sie doch immer Ausdruck seines Verkündigungsauftrages, den er sehr ernst nahm. Ob eingeteilt oder erst kurz

vor dem Gottesdienst angefragt, war er immer exzellent vorbereitet. Zuletzt am Laetare-Sonntag übernahm er kurzfristig den Gottesdienst. An diesem Sonntag predigte er zum Gleichnis vom verlorenen Sohn. Sowohl die Verkündigung des Evangeliums als auch die anschließende Predigt zeigten einen zutiefst berührten Pfarrer Karl. Wir werden diese brillante Predigt über den liebenden Vater und den zu ihm umkehrenden Sohn, die besonderes Augenmerk auch auf den älteren Sohn richtete, der immer beim Vater war, als ehrendes Andenken an Pfarrer Karl in unseren Herzen bewahren. Konnte man sich auf Pfarrer Karl einlassen, so erfuhr man eine Menge aus seinem ereignisreichen Leben. Vertrieben aus dem Ermland, war er als Jugendlicher im 2. Weltkrieg und dann 40 Jahre lang Pfarrer in der DDR. Pfarrer Karl war ein Geistlicher, der dem Zeitgeist nicht hinterherlief. Mutig sprach er die Dinge aus, von denen er überzeugt war, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem vorherrschenden Zeitgeist entsprachen oder nicht. So ging in den Kartagen sein bewegtes irdisches Leben zu Ende.

Bis zuletzt blieben ihm seine geistige Kraft und seine Eigenständigkeit erhalten. Dafür dürfen auch wir dankbar sein. Möge ihm zuteil werden, was er am Laetare-Sonntag verkündet hat. Er wird uns fehlen.






*Pfarrer Karl während einer Werktagsmesse
in der Kapelle von Verklärung Christi, April 2013*

Renate und Veit Frank

Aktuelle Termine stehen in der 14-tägigen Wocheninformation (liegt in der Kirche auf),
im Aushang des Schaukastens und im Internet: www.verklaerung-christi.de;
regelmäßige Gottesdienstzeiten in VC: Samstag um 18.30 Uhr, Sonntag um 10.00 Uhr



Samstag,	02.07., 18.00 Uhr,	4. VC-Nacht	
Dienstag,	12.07., 14.00 Uhr,	Seniorenachmittag	
Donnerstag,	14.07., 20.30 Uhr,	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch	
Freitag,	15.07., 09.00 Uhr,	Offenes Singen des Frauenbundes	
Dienstag,	19.07., 20.00 Uhr,	PGR-Sitzung	
Sonntag,	24.07., 10.00 Uhr,	Familiengottesdienst mit anschl. Grillfest	
Dienstag,	26.07., 08.00 Uhr,	Frauenmesse mit Frühstück	
Donnerstag,	28.07., 20.00 Uhr,	Bibelgespräch mit Frau Pilger	
	20.30 Uhr,	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch	

Achtung Seite 26: geänderte Gottesdienstordnung
während der Sommerferien (30. Juli bis 12. September)

Donnerstag,	08.09., 15.00 Uhr,	FB-Wallfahrt nach St. Maria Ramersdorf	
Dienstag,	13.09., 14.00 Uhr,	Seniorenachmittag	

Freitag,	16.09., 14.00 Uhr,	FB-Besinnungsnachmittag	
Montag,	19.09., 20.00 Uhr,	Sitzung AK Familie	
Dienstag,	20.09., 09.30 Uhr,	Krabbelgottesdienst	
Donnerstag,	22.09., 20.30 Uhr,	ErwiN	
Freitag,	23.09., 09.00 Uhr,	Offenes Singen des Frauenbundes	
Samstag,	24.09., 09.30 Uhr,	Firmvorbereitung 1. Einkehrtag	
Sonntag,	25.09., 11.00 Uhr,	Kindersachenflohmarkt im Pfarrsaal	
Dienstag,	27.09., 08.00 Uhr,	Frauenmesse mit Frühstück	
	20.00 Uhr,	PGR-Sitzung	
Sonntag,	02.10., 10.00 Uhr,	Erntedank-Gottesdienst mit Agape	
Dienstag,	04.10., 14.00 Uhr,	Seniorenachmittag	
Donnerstag,	06.10., 20.00 Uhr,	Bibelgespräch mit Frau Pilger	
Montag,	10.10., 19.30 Uhr,	VA-Runde	
Dienstag,	11.10., 20.00 Uhr,	Vortrag – Beten mit Kindern	
Donnerstag,	13.10., 20.30 Uhr,	ErwiN	
Freitag,	14.10., 09.00 Uhr,	Offenes Singen des Frauenbundes	
Sonntag,	16.10., 08.00 Uhr,	Bergmesse	

Mittwoch,	19.10.,		
Donnerstag,	20.10.,	jeweils ab 15.30 Uhr,	
Freitag,	21.10.,		
Sonntag,	23.10.,	10.00 Uhr,	Familiengottesdienst zum Abschluss der KINDER BIBEL TAGE
Dienstag,	26.10.,	09.30 Uhr,	Krabbelgottesdienst
Donnerstag,	27.10.,	19.00 Uhr,	Wort-Gottes-Feier der Frauen
		20.30 Uhr,	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch 
Samstag,	29.10.,	10.00 Uhr,	Firmvorbereitung Beichtgespräche 
Dienstag,	01.11.,	10.00 Uhr,	Eucharistiefeier zu Allerheiligen
Mittwoch,	02.11.,	19.00 Uhr,	Eucharistiefeier zu Allerseelen
Sonntag,	06.11.,	10.00 Uhr,	Eucharistiefeier mit Krankensalbung
Montag,	07.11.,	16.00 Uhr,	Basteln für Grundschulkinder 
Dienstag,	08.11.,	14.00 Uhr,	Seniorenachmittag 
		19.30 Uhr,	Firmandacht 
Donnerstag,	10.11.,	17.30 Uhr,	Firmprobe 
		20.30 Uhr,	ErwiN
Freitag,	11.11.,	09.00 Uhr,	Offenes Singen des Frauenbundes 
Samstag,	12.11.,	09.00 Uhr,	Firmung mit anschl. Stehempfang 

KINDER BIBEL TAGE

Samstag,	12.11.,	20.00 Uhr,	Theater- Premiere 
Sonntag,	13.11.,	15.00 Uhr,	2. Vorstellung
Montag,	14.11.,	17.00 Uhr,	Martinszug
		19.30 Uhr,	VA-Runde
		19.30 Uhr,	AK Familie
Dienstag,	15.11.,	09.30 Uhr,	Krabbelgottesdienst
		20.00 Uhr,	Theater – 3. Vorstellung 
Donnerstag,	17.11.,	20.00 Uhr,	Bibelgespräch mit Frau Pilger
Freitag,	18.11.,	13.00 Uhr,	Museumsbesuch des Frauenbundes 
		20.00 Uhr,	Theater – 4. Vorstellung 
Samstag,	19.11.,	10.00 Uhr,	St. Elisabeth-Helferinnen Treffen des Frauenbundes
		20.00 Uhr,	Theater – 5. Vorstellung 
Sonntag,	20.11.,	15.00 Uhr,	Theater – 6. Vorstellung 
Dienstag,	22.11.,	19.00 Uhr,	Offenes Adventskranzbinden für den Basar (Arbeitskreis Familie)
Donnerstag,	24.11.,	20.30 Uhr,	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Freitag,	25.11.,	08.30 Uhr,	Adventskranzbinden für den Basar (Frauenbund) 
		19.00 Uhr,	Adventskranzbinden mit Roland Skorupa
Samstag,	26.11.,	14.00 Uhr,	Adventsbasar
Sonntag,	27.11.,	09.00 Uhr,	Adventsbasar

Gottesdienstordnung während der Sommerferien (30. Juli bis 12. September)

Ferien haben einen doppelten Sinn: Einerseits dienen sie der Erholung von gegebenenfalls vorausgegangenen Strapazen, andererseits dem Sammeln neuer Kräfte, um anschließend mit voller Energie und frischem Schwung wieder an die Arbeit zu gehen. Ferien kommen also nicht nur dem zugute, der sich erholt und neue Kräfte sammelt, sondern auch allen, denen der Betreffende anschließend wieder zur Verfügung steht. Aus diesem Grund hat das Seelsorgeteam für dieses Jahr erstmals eine eigene Gottesdienstordnung für die Ferienzeit beschlossen, in der die angebotenen Gottesdienste sowohl den zur Verfügung stehenden Seelsorger(innen) als auch dem tatsächlichen Bedarf angepasst wird.

Konkret werden in der Zeit der Sommerferien pro Woche zwei Werktagsgottesdienste generell entfallen: die Eucharistiefeier am Mittwoch um 19.00 Uhr in Verklärung Christi, und die Eucharistiefeier am Freitag um 18.30 Uhr in der Altenheimkapelle. Außerdem werden am Samstagabend nicht, wie sonst, zwei Gottesdienste, sondern nurmehr einer angeboten. Konkret wird es an den Samstagabenden während der Ferien nur eine Eucharistiefeier geben, die wechselweise in St. Michael Perlach (um 18.00 Uhr) und in

Verklärung Christi (um 18.30 Uhr) stattfindet. Die gewohnten Wortgottesdienste mit Kommunionfeier entfallen also in dieser Zeit.

Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal darauf hingewiesen, dass es zumal an den Sonntagen immer wieder einmal vorkommen kann, dass nicht genügend Priester zur Verfügung stehen und infolge dessen eine angekündigte Eucharistiefeier durch einen Wortgottesdienst mit Kommunionfeier ersetzt werden muss. Sollte dies der Fall sein, werden die gegebenenfalls vorgesehenen Intentionen auf einen anderen Termin verlegt. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Pfarrverbands Perlach bitten alle Gläubigen um Verständnis für diese Regelungen und wünschen eine allseits erholsame, von Gottes Segen begleitete Ferienzeit.

Das Seelsorgeteam

(Auflösung des Hauptstadträtsels der Kinderseite:
Berlin, Brüssel, Helsinki, Paris, Athen, Dublin,
Rom, Luxemburg, Amsterdam, Wien, Lissabon,
Madrid, Kopenhagen, London, Stockholm)



*Herr, wie du willst soll mir gescheh'n
und wie du willst, so will ich geh'n.*

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied von

Frau

**Theresia
Rundbuchner**

Langjährige Pfarrhaußhälterin
in München
zuletzt wohnhaft in Amelgering

geboren am 14. Januar 1931
verstorben am 9. Mai 2016

*Still und ruhig war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Sanft war Dein Hinübergehen
in ein besseres Heimatland.*

Bestattungen Schmeller, Falkenberg

Fräulein Resi Rundbuchner

Als „Pfarrer-Resi“ war Frl. Resi Rundbuchner in Verklärung Christi bekannt. Sie prägte viele Jahre das Leben in der Pfarrei Verklärung Christi mit. Zusammen mit Herrn Pfarrer Siegl hat sie den Aufbau der Pfarrei miterlebt und blieb auch bei Herrn Pfarrer Theo Seidl Pfarrhaußhälterin. Ihre Kochkünste wurden allseits geschätzt und das selbst gebackene Brot war eine ihrer Spezialitäten. Beim Fastenessen kochte sie für die ganze Gemeinde und so manche schwärmen noch heute von Frl. Resis Sauerkraut beim Johannisfeuer. Nach den Rorateämtern gab es ein ausgiebiges Frühstück für alle Mitwirkenden – von den Seelsorgern bis hin zu den Ministranten. Am Karsamstag wurden nach dem Schmücken der Kirche alle HelferInnen zum Kaffee eingeladen mit herrlich frischem Osterzopf.

Still und bescheiden, immer fröhlich, doch wenn es sein musste auch durchaus resolut wirkte Frl. Resi nicht nur in Küche und Pfarrhaus. Dem Garten galt ihre besondere Liebe und ausgestattet mit einem „grünen Daumen“ sorgte sie auch für den Blumenschmuck in der Kirche. Jedes Jahr strickte sie außerdem kleine Schäfchen für die Erstkommunionkinder und weihte sie in ihrer Küche in die Geheimnisse des Brotbackens ein. Nebenbei bastelte Frl. Resi leidenschaftlich gern und noch heute schmücken von ihr gebundene Strohsterne den weihnachtlichen Sternenhimmel in unserer Kirche und so manches von ihr gebatikte Osterei hing auch heuer wieder am Osterstrauch. Fräulein Resi war die gute Seele der Pfarrei, bei allen Gottesdiensten und Festen dabei, und trotz ihrer Reiseübelkeit fuhr sie auch tapfer bei allen Pfarrfahrten, Seniorenausflügen etc. mit. Am Montag, dem 9. Mai 2016, ist Fräulein Resi Rundbuchner verstorben und wurde am Freitag, dem 13. Mai, beerdigt.

Ursula Weigert, Gemeindefereferentin

Einladung zur Bergmesse

Bergfans aufgepasst: Am **Sonntag, dem 16. Oktober**, ist es wieder so weit. Wir feiern den Gottesdienst in den Bergen. Bei hoffentlich schönem Wetter treffen wir uns um **8.00 Uhr in der Adam-Berg-Straße 40 vor der Kirche** und fahren in die bayerischen Voralpen – das genaue Ziel wird nach den Sommerferien bekannt gegeben. Der Aufstieg bis zur Messe wird ca. 1,5 Stunden dauern, anschließend kann man einen Gipfel besteigen, Brotzeit machen und/oder einfach die Natur genießen. Wer nicht selber mit dem PKW fahren kann oder will, findet beim Treffpunkt um 8.00 Uhr sicher eine **Mitfahrgelegenheit**. Bei Regen oder gar Schnee entfällt die Bergmesse.

AK Familie



*Bergmesse
2015*



Firmvorbereitung 2016

Am Samstag, dem 11. Juni, war es so weit: 85 Firmlinge aus unserem Pfarrverband machten sich mit dem Auftaktgottesdienst auf den Weg zur Firmung im Herbst.

Neben der Frage, die zugleich das diesjährige Firmmotto ist, „Wofür brennst du?“ stellten sich die Firmlinge mit Sicherheit viele weitere Fragen...

Was kommt alles auf mich zu? Wen kenne ich? Mit wem bin ich in der Gruppe? Und wer begleitet mich auf dem Weg zur Firmung?

Eine spannende und ereignisreiche Zeit liegt vor uns: angefangen mit den Firmwochenenden in Wörgl, die im Juli stattfinden.

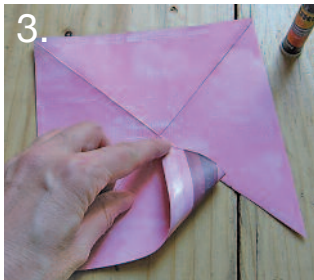
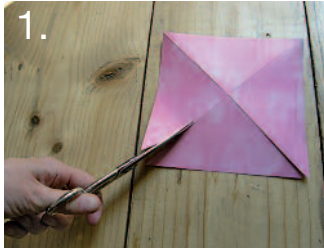
Ich freue mich auf die gemeinsamen Wochen und bin gespannt, was die Zeit alles mit sich bringt, welche Erfahrungen wir gemeinsam machen werden und wo der Weg letztendlich hingeht. Bereits im Firmgottesdienst haben die Jugendliche die Zusage erfahren: „Ich bin da.“ – Ja.
Monika Beil, Gemeindereferentin



Bastle dein eigenes Windrad!

Du brauchst:

- 1 Quadrat farbigen oder selbst bemalten, weichen Karton, ungefähr 15 x 15 cm
- 1 Stock (Ast, Holzleiste, ...)
- 2 Holzperlen (10 mm)
- 1 Nagel (ca. 3 cm lang)
Hammer, Schere, Klebstoff



1. Das Quadrat aus Karton wird zweimal diagonal gefaltet, dann wieder geöffnet. Dann werden alle diagonalen Faltnlinien jeweils bis zur Hälfte eingeschnitten.
 2. Nun biege jede zweite Spitze in die Mitte.
 3. Klebe jede Spitze in der Mitte fest.
 4. Die Spitzen sollen dabei übereinander liegen.
 5. Stecke nun zuerst eine Holzperle auf den Nagel, dann das Windrad und zuletzt die zweite Holzperle.
 6. Schlage nun den Nagel ca. 1 cm vom oberen Ende in einen Stock. Der Nagel sollte aber nicht zu tief eingeschlagen werden, sondern etwas locker sitzen, damit sich das Rad gut drehen lässt. Fertig!
- Setze es in den Garten oder auf den Balkon, stelle es in Windrichtung und es dreht sich fröhlich.

Quelle: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen,

Bild: Karin Teichmann, www.kinder-regenbogen.at

www.kinder-regenbogen.at In: Pfarrbriefservice.de.

Beten mit Kindern Themenabend mit Impulsvortrag

Am **Dienstag, dem 11. Oktober, um 20.00 Uhr**, findet im **Pfarrsaal von Verklärung Christi** ein Themenabend mit Impulsvortrag statt mit vielen Beispielen zum Thema Beten mit Kindern und anschließendem Austausch für Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Was soll ich beten? Wie soll ich beten? Warum soll ich überhaupt beten? Gebet in der Familie? Gebet in einer katholischen Einrichtung? – Beten scheint in unserer Zeit schwierig geworden zu sein. Trotz aller Schwierigkeiten und Fragen nach dem Sinn und der Bedeutung des Gebets ist es wichtig und gerechtfertigt zu beten, damit es uns gelingt, bei unseren Kindern Vertrauen zu sich selbst, zu den Menschen und zu Gott zu wecken.



Gemeinsam wollen wir an diesem Abend der Frage nachgehen, was der Sinn und die Notwendigkeit von Gebet in unserem Leben und von Beten mit Kindern sein kann.

**Referentin: Elisabeth Maier,
Pastoralreferentin**

Erstkommunion 2017

Die **Kinder der 3. Grundschulklasse** sind herzlich zur Vorbereitung auf den Empfang der 1. Heiligen Kommunion eingeladen. Die Vorbereitung beginnt mit dem **Elternabend am Dienstag, dem 15. November 2016, um**

20.00 Uhr, im Pfarrsaal von St. Michael/Perlach. Falls Sie Ihr Kind zur Erstkommunion anmelden möchten und bis Anfang November nicht angeschrieben wurden, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.



Ursula Weigert, Gemeindereferentin

Auflösung des Autokennzeichenrätsels der Kinderseite: Deutschland-D, Österreich-A, Spanien-E, Großbritannien-GB, Niederlande-NL, Belgien-B, Italien-I, Portugal-P, Finnland-FIN, Irland-IRL, Schweden-S, Dänemark-DK, Luxemburg-L

Herzliche Einladung zu den Kinderbibeltagen von **Mittwoch, 19. Oktober bis Freitag, 21. Oktober.**

Willkommen sind alle **Kinder von 5 bis 12 Jahren.**

Um 15.30 Uhr treffen wir uns vor der Kirche Verklärung Christi in der Adam-Berg-Str. 40. Gemeinsam mit dem Gärtner Rudi Rittersporn entdecken wir Bäume aus der Bibel. Auf uns warten spannende Erlebnisse: Wer hat sich schon einmal hoch oben in einem Baum versteckt? Wem sind schon einmal Wurzeln gewachsen? Und was hat Gott mit dem Bäumen zu tun? Miteinander werden wir diese Geheimnisse lüften.

Zum **Abschluss der Kinderbibeltage** feiern wir am **Sonntag, dem 23. Oktober, um 10.00 Uhr,** einen Familiengottesdienst. Dazu sind auch alle Erwachsenen und Geschwister herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf Dich!

*Das Kinderbibeltage-Team mit Ursula Weigert,
Gemeindereferentin*



Kinderbibeltage 2015 zum Thema: Freunde fürs Leben – David und Jonathan

Jugend in VC – das ganze Jahr viel zu tun

Dass die Jugend von VC mehr kann als nur Gruppenstunden leiten und freitags den Treff unsicher machen, das hat sie in den letzten Monaten wieder mit Bravour bewiesen.

Nach anstrengenden Faschingswochen mit dem großen Faschingsball und dem Kehraus hätte ein paar Tage Ruhe bestimmt gut getan. Doch nichts da, es ging gleich eifrig weiter. Bereits Anfang März folgten wir unter dem Motto „24 Stunden für den Herrn“ dem Ruf des Papstes und engagierten uns im sozialen Bereich. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen unterstützten wir die Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsunterkunft in der Neumarkter Straße in Berg am Laim. Wir sangen und spielten zusammen, bastelten Geldbeutel und erfuhren einiges über die Schicksale der Asylbewerber. Am meisten beeindruckte uns, wie gut vor allem die Kinder schon Deutsch konnten, obwohl die meisten erst wenige Wochen in unserem Land waren. Das Highlight war aber der gemeinsame Ausflug in den **Tierpark Hellabrunn**. Vor allem in der U-Bahn war es schwierig, die Gruppe von ca. 30 Flüchtlingen zusammen-

zuhalten, jedoch war der Ausflug alle Mühe wert. Und spätestens als wir die leuchtenden Kinderaugen am Affengehege oder bei der Pinguinfütterung sahen, wussten wir, dass es die richtige Entscheidung war mitzukommen.



In den Osterferien stand dann wieder die **Kurswoche** an, bei der Gruppenleiter- und anwärter aus ganz München zusammenkamen, um gemeinsam eine Woche den richtigen Umgang mit Gruppen, Spiele, Methoden und spielerisch ganz viel Nützliches für die Jugendarbeit zu lernen. Und dieses Jahr sollte es eine wahre „VC-Kurswoche“ werden. Neben drei Kursleitern und einer Kursleiterin in Ausbildung waren sechs Teilnehmer im Grundkurs und weitere zwölf Teilnehmer in den Aufbaukursen aus VC mit dabei, womit mehr als ein Viertel der Anwesenden in Königsdorf



aus unserer Pfarrei stammten. Obwohl der Schlaf auf der Kurswoche meist viel zu kurz kommt, waren die meisten fünf Tage später wieder mit dabei, als wir gemeinsam mit allen Gruppenleitern in VC auf das VAR-Wochenende nach Vorderriß fuhren. Dort lernten wir die neuen Leiter noch einmal besser kennen, versuchten, den Zusammenhalt mit teambildenden Maßnahmen zu stärken und hatten bis tief in die Nacht wieder jede Menge Spaß.

Auch der Jugendtag wurde mit vorbereitet, der dieses Jahr unter dem Motto „**Schlag deine Leiter**“ stand. Die einzelnen Gruppen konnten dort in verschiedenen Disziplinen aus den Bereichen Sport, Wissen und Geschicklichkeit gegen ihre Leiter antreten. Die Kinder waren zwar hoch motiviert und gaben ihr Bestes, am Ende gingen jedoch meistens die Leiter als Sieger vom Platz. Im Juni stand dann wieder das alljährliche Johannisfeuer auf dem Programm, zu dem Groß und Klein aus dem ganzen Stadtteil eingeladen waren, einen tollen Abend zu verbringen. Und jeder aus der Jugend packt auch hier immer wieder eifrig mit an.

Jetzt in den Sommerferien legen wir uns aber auf keinen Fall auf die faule Haut, denn wie jedes Jahr steht noch das Zeltlager an, auf das sich alle Leiter schon wieder seit Monaten freuen. Man sieht also, das ganze Jahr gibt es viel zu tun. Vielen Dank an jeden, der sich bei den vielen kleinen und großen Aktionen engagiert und mithilft.

Und erholt euch gut in den Sommerferien, denn die nächsten Aktionen stehen schon wieder in den Startlöchern.

Thomas Ecker



Hoch hinauf und tief hinunter – Betriebsausflug

Landshut, Regensburg oder Prag!? Wohin der diesjährige „Betriebsausflug“ des Pfarrverbands Perlach führen würde, war wie immer „top secret“. Die 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchenstiftungen von St. Michael Perlach, Verkörperung Christi und St. Georg Unterbiberg, die sich am Morgen des 6. Mai auf den Weg gemacht hatten, wussten jedoch spätestens nach der Bekanntgabe des Zuges, mit dem die Reise angetreten werden sollte, in welche Richtung es ging. Falls jemand fest mit Prag, dem Endbahnhof des Zuges, gerechnet hatte, musste er allerdings eine herbe Ent-

täuschung verkraften, als es bereits nach einer knappen Stunde hieß: „Alle aussteigen!“ Landshut also war das Ziel – und zwar deshalb, weil es dort jemanden zu besuchen galt, der bald kein Fremder mehr sein würde: den Konvent der Ursulinen, dessen vierzehn letzte Schwestern demnächst ins Caritas-Altenheim St. Michael nach Perlach umziehen würden. (Näheres hierzu kann auf den Seiten 36 und 37 nachgelesen werden).



Nach der Eucharistiefeier in der schmucken Klosterkirche stand eine Führung durch das weitläufige Klostergebäude einschließlich der darunter liegenden Schwesterngruft und der reich ausgestatteten Bibliothek auf dem Programm. Es folgte eine kurze Stippvisite in der beeindruckenden Basilika St. Martin, die mit ihren hohen Gewölben und schlanken Säulen jeden Besucher in ihren Bann zu ziehen vermag. Im Schatten ihres Kirchturms, des höchsten Backsteingebäudes der Welt, wurde anschließend beim „Augustiner an der Martinskirche“ dem leiblichen Wohl Genüge getan. Nach dem Essen – zumal nach einem derart üppigen – war körperliche Betätigung angesagt: Zu Fuß ging es hinauf zur Burg Trausnitz, wo das alljährliche Gartenfestival zahlreiche Aussteller und Besucher angelockt hatte. Je nach Gusto konnte man hier die Burg besichtigen, der Gartenlust fröhnen oder einfach den ungetrübten Sonnenschein genießen sowie den Blick über das weite Isartal schweifen lassen. Den Abschluss des Ausflugtages bildete ein Besuch im alteingesessenen Café Belstner, wo die beim Auf- und Abstieg verausgabten Kräfte schleunigst durch Getränke, Eis und Kuchen wieder aufgefrischt wurden. Auf der Heimfahrt gab es dann noch eine kleine Whiskyprobe, was die ohnehin schon heitere Stimmung noch einmal beflügelte. Ein herzlicher „Vergelt's Gott“ den drei Kirchenstiftungen für diesen in vielerlei Hinsicht genussreichen Tag!

Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe, Pfarrvikar

Ramersdorfer Wallfahrtsweg am 1. Sonntag im September

Bereits im 14. Jahrhundert gab es Wallfahrten nach Ramersdorf. 1644 errichteten Münchner Bürgerfrauen den sogenannten „Neuen Weg“ von St. Peter über die Ludwigsbrücke, den „gachen Steig“ (heute Gasteig) zur Ramersdorfer Kirche.

Entlang des Weges waren auf Stationssäulen Szenen aus dem Leben Mariens dargestellt. 1699 wurde der Wallfahrtsweg von der „Altöttinger Erzbruderschaft“ mit Kapellen nischen erweitert, die Bilder aus dem Leben Mariens zeigten. Im Zuge der Säkularisation wurden die Kapellen 1802/03 zerstört. 2008 hatte die damalige Gemeindegemeinschaft in Maria Ramersdorf, Kornelia Brendel, die Idee, den Ramersdorfer Wallfahrtsweg wieder zu beleben. Später hat es dann Diakon Dr. Franz Reger übernommen, ihn weiter zu organisieren.

Heute ist der Weg ein Element der Ramersdorfer Wallfahrtszeit, des sogenannten Frauendreißigers (15. August bis 14. September). Der heutige Pfarrer Wechselberger bemüht sich auch, dass immer ein „Prominenter“ mitgeht, z. B. Weihbischof Siebler (*siehe Photo*), Msgr. Schlichting oder Prälat Lindenberger. Dieses Jahr steht dem Abschlussgottesdienst Herbert Jung (früher Pfarrer von St. Michael und dann von St. Peter) vor. Die Zahl der Teilnehmer hat

sich inzwischen bei etwa 100 eingependelt. Angeführt von den Ministranten mit Kreuz und einer Kopie des Gnadenbildes starten die Wallfahrer am Alten Peter. Der Weg führt durchs Isartor über die Rosenheimer Straße zum Abschlussgottesdienst in die Ramersdorfer Kirche, der wegen der Renovierungsarbeiten diesmal allerdings ins Kirchenzelt im Pfarrgarten verlegt wird.



Reiner Aumer

Ein herzliches Willkommen!

Die Zahl der Ordensfrauen in Deutschland hat in den letzten Jahren drastisch abgenommen: Während 1995 noch rund 38.000 Ordensfrauen in Deutschland lebten, sind es heute weniger als die Hälfte. Die durch mangelnden Nachwuchs und Überalterung bedingte Auflösung von Klöstern ist eine schmerzliche Erfahrung – und zwar sowohl für die jeweiligen Gemeinden als auch für die betroffenen Gemeinschaften. Umso erfreulicher ist es, dass vor nicht allzu langer Zeit die Franziskanerinnen von Vierzehneiligen in der Madelsederstraße einen neuen Standort eröffneten und seither das Gemeindeleben bereichern.

Eine weitere Bereicherung hat unser Pfarrverband vor wenigen Wochen erfahren, als die vierzehn Ursulinen, die bis dahin in Landshut ansässig waren, ins Caritas-Altenheim St. Michael einzogen. Das Ursulinenkloster in Landshut blickt auf eine ebenso lange wie bewegte Geschichte zurück: Gegründet wurde es im Jahr 1668. Nachdem es zuletzt jedoch über mehrere Jahrzehnte hinweg keinen Neueintritt mehr gegeben hatte, standen die Schwestern schließlich vor einer schweren und tiefgreifenden Entscheidung: Sollten sie so weitermachen wie bisher oder einen Weg suchen, wie sie auch mit zunehmendem Alter und etwaiger Pflegebedürftigkeit als Gemeinschaft zusammenbleiben konnten?

Nach einem zweifelsohne schmerzlichen, von Gebet getragenen Informations- und Nachdenkprozess trafen die Schwestern unter der Leitung ihrer Oberin, Sr. Andrea Wohlfarter, schließlich eine ebenso mutige wie weitreichende, aber vor allem einstimmige Entscheidung: Sie entschlossen sich dazu, ihr traditionsreiches Landshuter Kloster aufzugeben und stattdessen in ein Altenheim zu ziehen, in dem sie als Gemeinschaft Aufnahme fänden und sich geistlich geborgen fühlen könnten. Ihre Wahl fiel schließlich auf unser Caritas-Altenheim St. Michael. Nach ersten Besichtigungen sowie den erforderlichen Abwicklungen und Vorbereitungen dauerte es insgesamt rund zwei Jahre, bis Anfang Juni die ersten Schwestern tatsächlich umzogen.

Für die betroffenen Ordensfrauen geht mit ihrem Umzug ins Altenheim nicht nur ihr eigenes, jahrzehntelanges Wirken in Landshut zu Ende, sondern zugleich auch die mehr als dreihundertjährige, segensreiche Geschichte ihres Klosters. Doch was sie und ihre Mitschwestern in dieser langen Zeit gewirkt haben, ist damit nicht verloren und wird noch lange nachwirken. So sehr man den Schwestern in Landshut auch nachtrauern mag, so willkommen sind sie in Perlach! Allein schon durch ihre betende Präsenz werden sie unseren Pfarrverband bereichern. Wir hoffen, dass sie sich bald bei uns beheimatet und wohlfühlen können!

Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe, Pfarrvikar

(Anmerkung:
Bei dem auf Seite 36
abgedruckten Text
handelt es sich auf
Wunsch der Redaktion
um eine Kurzfassung;
die vollständige Fas-
sung findet sich im
zeitgleich erscheinenden
Pfarrbrief von
St. Michael Perlach.)



*Das Foto zeigt den Konvent der Ursulinen noch in ihrem Landshuter Klostergarten
(jeweils von links nach rechts): in der vorderen Reihe (sitzend) Sr. Philomena, Sr. Adelheid und
Sr. Agnella, in der hinteren Reihe (stehend) Sr. Valeria, Sr. Placida, Sr. Antonia, Sr. Raphaela,
Sr. Rita, Sr. Leonarda, Sr. Andrea, Sr. Theresita, Sr. Lucia, Sr. Claudia und Sr. Georgia.*

Neues aus der Kongregation der Helferinnen Die Schwestern verlassen ihre Wohnung im Pfarrverband Perlach

Die letzten zwei Jahre waren für uns Schwestern nicht ganz einfach: Vor zwei Jahren bat uns Pfarrer Penzkofer, ausziehen aus dem Schwesternhaus in der St.-Koloman-Straße, in dem wir 25 Jahre gewohnt haben. Dies war nötig, damit das Pfarrheim in St. Michael renoviert werden kann.

Schweren Herzens sind wir dieser Bitte gefolgt und in das Pfarrhaus von Verklärung Christi eingezogen. Wir wussten allerdings von Anfang an, dass wir 2 bis 3 Zimmer weniger als in der St. Koloman-Straße haben werden, waren aber dennoch sehr dankbar für diese Lösung und kamen auch gerne nach Verklärung Christi. In diesem Jahr zeigte sich, dass die Wohnung wirklich zu klein ist. Wir haben Gott sei Dank immer wieder Kandidatinnen, die einige Zeit mit uns wohnen wollen... Junge Frauen kommen für einige Zeit, um eine Entscheidung für ihr Leben leichter treffen zu können... Menschen bitten darum, Einzelexerziten machen zu können... Mitschwestern kommen auf Besuch oder für ein Praktikum nach München... etc.

Jetzt wurde uns in der Stadt eine Wohnung des Katholischen Siedlungswerkes angeboten, welche der Größe unserer Wohnung in der St.-Koloman-Straße entspricht. So entschieden wir uns diese Wohnung zu nehmen. Das fiel uns allerdings nicht leicht. In diesem einen Jahr haben wir schon verschiedene gute Kontakte geknüpft und es gefiel uns hier. Nun verabschieden wir uns aus dem Pfarr-

verband Perlach, sind dankbar für alle Beziehungen und Begegnungen, die in diesen Jahren gewachsen sind und sind gespannt, was die Zukunft für uns Helferinnen bringen wird.

Meine Arbeit ist davon nicht betroffen: Ich arbeite weiterhin an drei Tagen in der Woche als Seelsorgerin im Caritas-Altenheim St. Michael.

Sr. Elke Freitag



Die Pfarrbüros im Pfarrverband Perlach

Am 1. Juni 2013 wurde der Pfarrverband Perlach offiziell errichtet. Seither ist viel geschehen – u. a. die Renovierung der Pfarrbüros von St. Michael und Verklärung Christi. Da dies nun erfolgreich abgeschlossen ist, möchten wir die Gelegenheit nutzen, um uns kurz bei Ihnen vorzustellen:

Insgesamt sind in den Büros unseres Pfarrverbands fünf Mitarbeiterinnen tätig:

St. Michael mit St. Georg Unterbiberg:

(Astrid Penszior, Pfarrbüro), (Andrea Wenig, Pfarrbüro),
(Verena Schmidl, Pfarrbüro), (Gabi Brose, Buchhaltung).

Verklärung Christi:

(Marion Seidl, Pfarrbüro und Buchhaltung).

Vom Erzbischöflichen Ordinariat wurde seinerzeit festgelegt, dass der Pfarrverband (PV) Perlach seinen Sitz in St. Michael hat.

Die Öffnungszeiten der Pfarrbüros im PV Perlach:

Montag	09.00 Uhr bis 12.00 Uhr: St. Michael
Dienstag	08.30 Uhr bis 12.00 Uhr: Verklärung Christi
Mittwoch	An diesem Tag sind die Büros im PV geschlossen
Donnerstag	09.00 Uhr bis 12.00 Uhr: St. Michael sowie 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr: St. Michael
Freitag	08.30 Uhr bis 12.00 Uhr: Verklärung Christi 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr: St. Michael

Wir bieten unseren Gemeindemitgliedern die Möglichkeit, sich an das Pfarrbüro ihrer Wahl zu wenden. Jedes Pfarrbüro deckt die Bedürfnisse des kompletten Pfarrverbandes ab und notwendige Informationen werden entsprechend weitergegeben. Hier möchten wir erwähnen, dass sich unsere Arbeitszeiten nicht nur auf die Öffnungszeiten beschränken.



Um es für Sie noch einfacher zu machen, uns zu erreichen, werden seit Anfang Juni eingehende Anrufe automatisch an das jeweils geöffnete Pfarrbüro weitergeleitet, egal welche Amtsnummer Sie anwählen. So haben Sie die Möglichkeit, von Montag bis Freitag (ausgenommen Mittwoch) in persönlichen Kontakt mit uns zu treten.

Termine mit den Seelsorgern können Sie direkt mit diesen vereinbaren. Wir nehmen Ihre Anfragen gerne (auch per E-Mail) entgegen und rufen so bald wie möglich zurück.

Viele haben es vielleicht schon entdeckt: Als weitere Erleichterung liegen in den Kirchen und den Pfarrbüros Umschläge auf, mit denen Sie Ihre Messintentionen unabhängig von den Öffnungszeiten bestellen können. Auch diese können im Pfarrbüro Ihrer Wahl abgegeben oder eingeworfen werden.

Ihr Sekretärinnen-Team

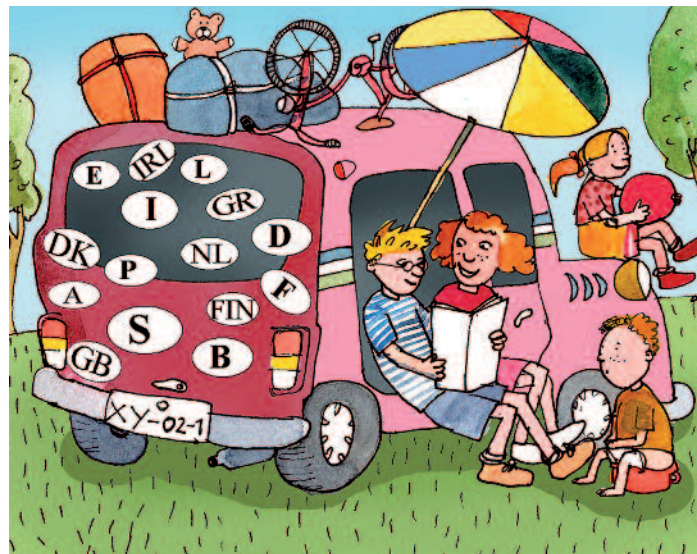


Dieses Auto ist weit herumgekommen. Es ist durch viele Länder Europas gefahren. Wenn du die Autokennzeichen dieser Länder kennst, weißt du, durch welche Länder die Urlaubsreise ging?

Welches Land gehört zu welchem Kennzeichen?

Die Lösung ist in diesem Heft versteckt!

Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de



Klausurtag des Pfarrgemeinderats

Am Samstag, dem 16. April, trafen sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderats zu einer eintägigen Klausurtagung. Diese Treffen finden einmal im Jahr zusätzlich zu den Abendsitzungen statt, um wichtige Themen vertieft betrachten und diskutieren zu können. Die normalen zweistündigen Sitzungen mit ihren vielen Tagesordnungspunkten reichen dafür nicht aus. Und so hatten wir uns für diesen Samstag das Thema Kommunikation vorgenommen. Dieses war auch schon das Thema des letztjährigen Klausur-Wochenendes, was zeigt, wie wichtig die Kommunikation allgemein im zwischenmenschlichen Bereich ist und besonders, wenn ein junger Pfarrverband noch im Wachsen ist. Sehr erfreulich war die hohe Beteiligung des Seelsorgeteams an diesem Samstag, neben Pfarrer Penzkofer waren auch Frau Weigert, Dr. Rothe und Dr. Bohrmann anwesend. Durch deren Erfahrung aus der täglichen Arbeit und Einsichten in die Abläufe im Pfarrbüro konnten viele Fragen direkt geklärt werden und Lösungsansätze für bestehende Probleme vereinbart werden. Konkret ging es zunächst darum, die Kommunikation der einzelnen Gruppen in Verklärung Christi untereinander und mit dem Seelsorgeteam zu analysieren. Wieder einmal konnten wir feststellen, was für eine lebendige und aktive Gemeinde wir haben, was durch die Beteiligung so vieler Ehrenamtlicher erst möglich ist. Was die Wahl der Kommunikationsmittel betrifft, sind diese in den einzelnen Gruppen sehr vielfältig, und reichen von Whatsapp bis zum Postbrief.

Die meiste Kommunikation findet aber nach wie vor bei persönlichen Begegnungen statt. Im zweiten Schritt sollten mögliche Kommunikations-Autobahnen und auch -Sackgassen identifiziert werden. Manche Wege sind altbewährt und funktionieren auch im Pfarrverband sehr gut, manchmal hakt's jedoch. Einige Pannen der Vergangenheit wurden analysiert und mögliche Strategien zu Vermeidung entwickelt. Es wurde deutlich, welche zentrale Rolle dem Pfarrbüro für einen guten Informationsfluss zukommt. Das Pfarrbüro, gleich ob es in Verklärung Christi oder St. Michael sitzt, ist die zentrale Anlauf- und Vernetzungsstelle. Informationen werden von hier zuverlässig an die Betroffenen weitergeleitet. Das Pfarrbüro erreichen Sie persönlich, per Telefon oder E-mail. Gleichzeitig wurde die Rolle des Pfarrgemeinderats für das Zusammenleben in der Pfarrei deutlich. Die Mitglieder des PGR repräsentieren die Gruppen der Pfarrei, in denen sie aktiv sind und bringen deren Anliegen in die Sitzungen ein. Der Pfarrgemeinderat sieht sich als Ansprechpartner für alle Gemeinemitglieder und Ehrenamtlichen und möchte sie bei ihren Aufgaben unterstützen, nicht nur wenn es Probleme gibt, sondern auch wenn es darum geht, neue Ideen zu planen und umzusetzen. Sprechen Sie uns an! Eine Liste der derzeitigen Mitglieder finden Sie auf: www.verklaerung-christi.de. Ein großer Dank gilt dem Vorbereitungsteam, durch dessen Arbeit dieser Tag so fruchtbar werden konnte. *Birgit Meyer-Berg*

Wort-Gottes-Feier zum Tag der Diakonin 2016 am 28. April 2016



Unter dem Motto „**Hinsehen und Handeln**“ organisierten der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), das Netzwerk Diakonat der Frau und das Zentralkomitee der Katholiken (ZdK) eine bundesweite Veranstaltung, die sich für ein Diakonat der Frau einsetzt.

„Das Motto ermahnt, die diakonische Verantwortung von Christen vor Ort wahrzunehmen und Frauen zum sakramentalen diakonischen Dienst in der katholischen Kirche zuzulassen. Der Auftrag zur Diakonie bildet sich im sakramentalen Diakonat ab. Ohne das Engagement der Frauen würde die diakonische Arbeit in der Kirche und den Kirchengemeinden zusammenbrechen. Es gibt viele Felder, auf denen sich in unserer Kirche dringend etwas tun muss – ein wichtiges ist der Frauendiakonat“, erklärt Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des ZdK.

Auch wir feierten eine gute besuchte Wort-Gottes-Feier zum Tag der Diakonin. „Warten Sie nicht auf die Zeit! Denn die Zeit wartet nicht auf Sie.“ Mit diesen mahnenden und immer noch aktuellen Worten der heiligen Katharina von Siena begann unser Gottesdienst. Katharina von Siena erkannte die Not ihrer Zeit, brachte sie mutig zur Sprache, vieles auch in Briefen, die sie an Päpste,

Kardinäle und Fürsten schrieb. Sie verausgabte sich im Dienst an den Armen und Pestkranken. Heute wird sie als Kirchenlehrerin verehrt und ist seit den 1990er Jahren Patin des Tags der Diakonin, der jedes Jahr Ende April zum Gedenktag der Heiligen Katharina begangen wird.

„**Hinsehen und Handeln**“ – als Symbol wählten wir für unseren Gottesdienst einen Spaten. Wer handlungsfähig sein will, darf sich nicht scheuen anzupacken und sich die Hände schmutzig zu machen; ganz real und im übertragenen Sinn. Frauen tun das immer wieder. Wenn sie Not sehen, packen sie an und versuchen diese zu lindern, meist ganz pragmatisch. In einer Zeit, in der so viele Menschen in unserem Land Schutz und Hilfe suchen, in einer Zeit, in der so viele Menschen innere und äußere Not leiden, braucht es Menschen, die unbürokratisch hinsehen, die zupacken und beherzt handeln.

Der Spaten – er ist Symbol für oft anstrengende Arbeit. Viele Frauen, auch in unserer Gemeinde, packen tatkräftig an, sie sehen hin und handeln. Das ist Arbeit in der Nachfolge Jesu Christi, Verkündigung des Evangeliums nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch Taten, mit dem Ziel einer gerechteren Welt.



Die Bibel (Mt 9, 35-38) erzählt uns von zerschundenen Menschen damals – zerschundene Menschen gibt es auch heute. Vielfältige Not erdrückt uns ganz aktuell. Wir sehen mehr Not als Lösungen. Es gibt also zunächst einmal nichts zu ernten, sondern erst mal viel zu „ackern“.

Rom offen gezeigt hat für eine vertiefende Untersuchung zum Diakoniat der Frau. Hoffen wir im Sinne der heiligen Katharina, dass die Zeit uns nicht zu lange warten lässt.
*Für das KDFB-Leitungsteam
Roswitha Merk-Büchler*

40 Jahre Frauengymnastik in Verklärung Christi

Es war im Jahr 1976, genauer gesagt im April, als Frau Fühl als Vorsitzende des Frauenbundes der Pfarrei Verklärung Christi, das Fräulein Moosrainer engagierte, um in der Pfarrei Gymnastikstunden für Frauen anzubieten.

Anfangs gab es dieses Angebot dreimal jeweils eine Stunde. Im Wandel der Zeit verkürzte es sich auf zweimal eine Stunde. Der Wochentag blieb aber immer gleich: Montag!

Auf frisch geputztem Boden gehen, laufen, springen pro Gruppe ca. 20 Frauen im Pfarrsaal und werden nicht müde, ihre mitgebrachten Matten auszubreiten und bei anspornender Musik ihre Muskeln zu erwärmen und zu stärken.

In der Zwischenzeit sind 40 Jahre vergangen und die damals frischgebackene Sportlehrerin leitet immer noch unsere Frauengymnastik, jetzt unter ihrem Ehenamen, Mithani.



Man kann sich gut vorstellen, dass über diese vielen Jahre ein großes Vertrauensverhältnis zwischen ihr und den Turnerinnen entstanden ist. Es gibt noch einige Frauen, die von den Anfangszeiten erzählen können. Davon wurde bei der 40-Jahr-Feier eifrig Gebrauch gemacht.

Wir haben uns bei Frau Mithani ganz herzlichst bedankt für ihre Treue und ihr Engagement.

Unser Dank gilt auch den teilnehmenden Frauen, da wir durch ihren finanziellen Beitrag soziale Projekte für Frauen und Kinder unterstützen können.

Mitglieder des KDFB zahlen pro Halbjahr 35 Euro und Nichtmitglieder 40 Euro. Die Gymnastikstunde ist für alle Frauen offen, und falls Sie nun Lust verspüren mitzumachen, dann kommen Sie einfach vorbei. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

Die Zeiten sind: montags, entweder von 17.00 bis 18.00 oder von 18.00 bis 19.00 Uhr.

Wir turnen in bequemer (Sport-) Kleidung und in Sport- oder Gymnastikschuhen.

„Wöchentlich eine Stunde Gymnastik in VC Lindert viel Ach und Weh....!“

In diesem Sinne – Auf Wiedersehen!

Maria Schachtner-Nunhöfer, für das Leitungsteam

Aus dem Seniorenkreis

Vielleicht freuen Sie sich so wie ich auf den Seniorennachmittag in unserer Pfarrei, der monatlich stattfindet?!

Wir sind eingeladen von den Verantwortlichen für den Seniorenkreis, das sind Frau Irene Aumer und Frau Verena Eitzenberger. Herr Dr. Dr. Rothe kommt zu einem Kurzbesuch vorbei.

Wir treffen uns um 14.00 Uhr im Pfarrsaal. Die beiden Damen haben gerade zu tun, alle ankommenden Seniorinnen und Senioren mit ihrer gewohnt herzlichen Art zu begrüßen. Wir selbst freuen uns, Freunde und Bekannte wieder zu sehen. Ein reger Austausch findet wie von selbst statt.

Während jeder von uns an einem der sehr schön gedeckten Tische Platz findet, bietet bald das eingebaute Helferteam verlockende Tortenstücke an. Aus der nahen Küche zieht schon feiner Kaffeeduft zu uns heraus.

Neben dem leiblichen Wohlbefinden sorgen Frau Aumer und Frau Eitzenberger auch immer noch für interessante Angebote passend zum zeitlichen Jahresverlauf. Wir konnten schon Filmaufnahmen von Urlaubsfahrten sehen, hatten die Sternsinger zu Gast und hörten besinnliche Gedanken zur Fastenzeit von Herrn Dr. Dr. Rothe.

Einmal im Jahr feiern wir Geburtstag für alle. In diesem Jahr konnten wir unsere beiden Leiterinnen zum 85. und 80. Geburtstag hochleben lassen. An diesem Tag ist auch das Bild entstanden.

Im Namen aller Senioren danken wir den beiden Damen und ihrem Team für ihren unermüdlichen Einsatz und hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleiben.

Johanna Egner



Probentermine der Musikgruppen in Verklärung Christi



Nach den großen Ferien beginnen auch wieder die Aktivitäten der verschiedenen musikalischen Gruppierungen in der Pfarrei.

Am **Donnerstag, dem 15. September, um 17.00 Uhr**, findet die erste Probe des **Kinderchores** statt. Mit der Teilnahme am Kinderchor ist die Möglichkeit eines kostenlosen Einzelunterrichtes (z. B. in Flöte, Kirchenorgel, Gitarre oder Klavier) verbunden. Die Termine hierfür erfolgen nach Absprache, entweder telefonisch (0173 988 52 81), oder auch persönlich.

Erste Probe des **NGL-Chores** ist ebenfalls am **Donnerstag, dem 15. September, um 19.30 Uhr**.

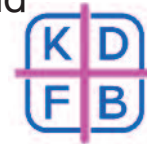
Das **Flötenensemble** trifft sich nach den Ferien erstmals am **Dienstag, dem 20. September, um 17.00 Uhr**.

Erste Probe des **gemischten Chores von Verklärung Christi** ist am **Mittwoch, dem 14. September, um 20.00 Uhr**.

Die Proben finden üblicherweise im Pfarrsaal von Verklärung Christi statt. Interessenten sind jederzeit ganz herzlich dazu eingeladen, bei einer dieser Gruppierungen mal hereinzuschauen.

Robert Glotz, Kirchenmusiker

Kulturecke für ALLE organisiert vom Frauenbund Verklärung Christi

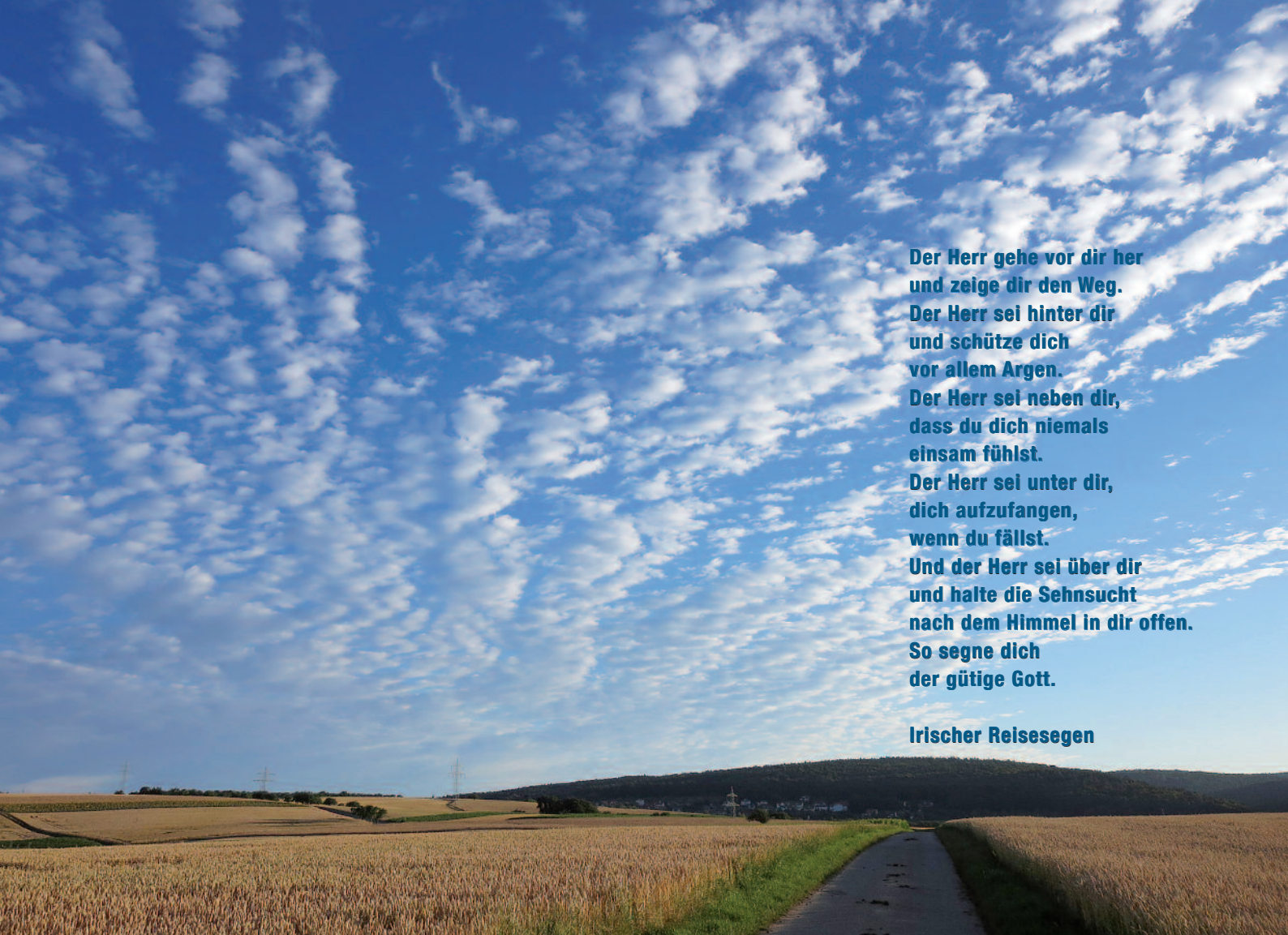


Einladung zum Museumsbesuch

Unsere Herbstführung durch Frau Lenhart findet am **Freitag, dem 18. November 2016, um 13.00 Uhr** statt. Es geht ins Stadtmuseum zur Ausstellung Bier – Macht – München / 500 Jahre Reinheitsgebot. Nähere Information gibt es vier Wochen vor dem Termin im Schaukasten an der Kirche Verklärung Christi. Ich würde mich freuen, wenn Sie dazu kämen.
Maria Schachtner-Nunhöfer



Führung im Nationalmuseum im Juli 2015



**Der Herr gehe vor dir her
und zeige dir den Weg.
Der Herr sei hinter dir
und schütze dich
vor allem Argen.
Der Herr sei neben dir,
dass du dich niemals
einsam fühlst.
Der Herr sei unter dir,
dich aufzufangen,
wenn du fällst.
Und der Herr sei über dir
und halte die Sehnsucht
nach dem Himmel in dir offen.
So segne dich
der gütige Gott.**

Irischer Reisesegen